

Hausgottesdienst am Sonntag „Invokavit“, 21.2.2021

St. Johannis-Gemeinde Köln-Bonn-Aachen

Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet:

Herr, unser Gott, Dein Wort soll so lebendig in uns sein, dass wir es nicht vergessen, wenn der Alltag mit seinem Lärm über uns kommt. Sorgen und Ängste sollen es nicht ersticken.

Wir wollen uns daran festhalten in den Stunden der Not. Wir wollen Dein Wort nicht wie eine Kostbarkeit für uns behalten, sondern weitersagen. Erfülle uns mit Deinem Geist, dass wir weitergeben, wovon wir selbst ergriffen sind. Amen.

Einleitung zum Sonntag

Der erste Sonntag der Passionszeit hat seinen Namen von dem lateinischen Psalmbeginn für diesen Sonntag her: Invokavit, „er hat mich angerufen“. Unser Blick wird in diesen Wochen sowohl auf Christus als auch auf uns selbst gelenkt. Dabei steht heute das Thema „Versuchung“ im Mittelpunkt: Die alttestamentliche Lesung berichtet, wie der Mensch zu Anfang im Paradies den Verlockungen der Schlange erliegt. Demgegenüber betonen Epistel und Evangelium, dass Christus zwar in allem versucht worden ist wie wir, aber von Beginn seines Weges an den Verlockungen des Bösen widersteht. An ihn können wir uns halten, wenn uns versucherische Mächte zu schaffen machen. Denn – so sagt es der Wochenspruch – *„dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“* (1.Joh 3,8b)

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: Ein feste Burg ist unser Gott (ELKG 201 / EG 362)

1. Ein feste Burg ist unser Gott, / ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not, / die uns jetzt hat betroffen.
Der altböse Feind / mit Ernst er's jetzt meint;
groß Macht und viel List / sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seingleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan, / wir sind gar bald verloren;
es streit' für uns der rechte Mann, / den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist? / Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth, / und ist kein anderer Gott,
das Feld muss er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär / und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr, / es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt, / wie sau'r er sich stellt,
tut er uns doch nicht; / das macht, er ist gericht':
ein Wörtlein kann ihn fällen.

Rüstgebet:

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Am Aschermittwoch hat die Zeit des Kirchenjahres begonnen, in der wir besonders an das Leiden unseres Herrn denken. Weil er versucht wurde, versteht er uns. Weil er den Weg des Leidens gegangen ist, sind wir nicht allein. Ihm können wir unser Glück und unsere Sorgen, aber auch unsere Schuld anvertrauen. Darum bitten wir ihn:
Treuer, barmherziger Gott und Vater, immer wieder erliegen wir der Versuchung, uns unentbehrlich zu machen und Dich aus unserem und dem Leben anderer zu verdrängen, der Versuchung, Eindruck bei Dir und anderen machen zu wollen, der Versuchung, unser Leben auf dem Wege der Macht zu gestalten. Vergib uns und bringe uns zurecht, dass wir auf die Spur Deines Sohnes zurückfinden und mit ihm den Weg des Vertrauens, der Liebe und Hingabe gehen. Das bitten wir um Jesu Christi, unseres Herrn, willen. Amen.

Psalmgebet (Introitus – ELKG 021)

Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Not,
ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen. (Ps. 91,15)

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,
der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich hoffe.

Er wird dich mit seinen Fittichen decken,
und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.

Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. (Psalm 91,1-2.4.11-12)

Ehre sei dem Vater und dem Sohne
und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie (gesprochen):

Herr Jesus Christus, unser Herr und Heiland, Du bist vom Vater gekommen, um die
gefallene Welt zu erlösen; Christus, wir beten Dich an: *Kyrie eleison.*
Du bist ohne Sünde und trägst unsere Schuld, Du bist Gottes Sohn und stehst uns zur
Seite; Christus, wir beten Dich an: *Christe eleison.*
Du bist voll Erbarmen und Liebe, unsere Hoffnung und unsere Hilfe; Christus, wir beten
Dich an: *Kyrie eleison.*

Gloria (entfällt in der Pasiionszeit)

Gebet des Tages:

Allmächtiger Gott, Du schenkst uns diese sieben Wochen als besondere Zeit der Besinnung und Umkehr. Wir bitten Dich: Erleuchte uns, dass wir den Leidensweg Jesu begreifen, hilf uns, Dir in den Prüfungen des Lebens ganz zu vertrauen und lass uns in allen Versuchungen Deinen Schutz und Deine Hilfe erfahren. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Lesung aus den Apostelbriefen des Neuen Testaments (Epistel):

Die Epistel steht im Hebräerbrief im 4. Kapitel.

Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen

Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasst uns freimütig hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und so Hilfe erfahren zur rechten Zeit. (Hebr. 4,14-16)

Halleluja-Vers (entfällt in der Passionszeit)

Lied: Ach bleib mit Deiner Gnade (ELKG 208 / EG 347)

1. Ach bleib mit Deiner Gnade / bei uns, Herr Jesu Christ,
dass uns hinfert nicht schade / des bösen Feindes List.
2. Ach bleib mit Deinem Worte / bei uns, Erlöser wert,
dass uns – beid, hier und dorte – / Dein Güt und Heil beschert.
3. Ach bleib mit Deinem Glanze / bei uns, Du wertest Licht;
Dein Wahrheit uns umschanze, / damit wir irren nicht.
4. Ach bleib mit Deinem Segen / bei uns, Du reicher Herr;
Dein Gnad und alls Vermögen / in uns reichlich vermehr.

Lesung aus den Evangelien:

Das Evangelium zum Sonntag Invokavit lesen wir bei Matthäus im 4. Kapitel:

Jesus wurde vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«

Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Ps 91,11-12): »Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5. Mose 6,16): »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.« Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mose 6,13): »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.« Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.

(Matthäus 4,1-11)

Apostolisches Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;

er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Lied: Ist Gott für mich, so trete (ELKG 250 / EG 351)

1. Ist Gott für mich, so trete / gleich alles wider mich;
sooft ich ruf und bete, / weicht alles hinter sich.
Hab ich das Haupt zum Freunde / und bin geliebt bei Gott,
was kann mir tun der Feinde / und Widersacher Rott?

2. Nun weiß und glaub ich feste, / ich rühm's auch ohne Scheu,
dass Gott, der Höchst und Beste, / mein Freund und Vater sei
und dass in allen Fällen / er mir zur Rechten steh
und dämpfe Sturm und Wellen / und was mir bringet Weh.

4. Mein Jesus ist mein Ehre, / mein Glanz und schönes Licht.
Wenn der nicht in mir wäre, / so dürft und könnt ich nicht
vor Gottes Augen stehen / und vor dem Sternensitz,
ich müsste stracks vergehen / wie Wachs in Feuershitze.

5. Der, der hat ausgelöschet, / was mit sich führt den Tod;
der ist's, der mich rein wäschet, / macht schneeweiß, was ist rot.
In ihm kann ich mich freuen, / hab einen Heldenmut,
darf kein Gerichte scheuen, / wie sonst ein Sünder tut.

Predigt (über 2. Korinther 6,1-10 – Die Predigt kann man auch anhören über die Homepage der Gemeinde oder kostenfrei über die Telefonnummer 0211-909 893 70):

1 Als Mitarbeiter ermahnen wir euch, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangt. 2 Denn er spricht (Jes. 49,8): »Ich habe dich zur Zeit der Gnade erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen.« Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils! 3 Und wir geben in nichts irgendeinen Anstoß, damit unser Amt nicht verlästert werde; 4 sondern in allem erweisen wir uns als Diener Gottes: in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöten, in Ängsten, 5 in Schlägen, in Gefängnissen, in Verfolgungen, in Mühen, im Wachen, im Fasten, 6 in Lauterkeit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freundlichkeit, im heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, 7 in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, mit den Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, 8 in Ehre und Schande; in bösen Gerüchten und guten Gerüchten, als Verführer und doch wahrhaftig; 9 als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht getötet; 10 als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts haben, und doch alles haben.

Liebe Gemeinde, über fünf Jahre waren sie nun schon zusammen, doch nun sollte ihre Beziehung eine neue Grundlage bekommen. Er hatte sich alles genau überlegt und bestens vorbereitet. An einem sonnigen Frühlingstag hatte er sich mit ihr zu einer Kanutour verabredet. Während sie gemütlich den Fluss entlang paddelten, ließ er unbemerkt eine fast leere Flasche ins Wasser gleiten. Er hatte die Strömung gut einberechnet, so dass die Flasche wie „zufällig“ an ihr vorbeischwamm. „Oh, eine Flaschenpost“, rief sie und fischte die Flasche aus dem Wasser. Drinnen

befand sich ein Zettel, den sie mühsam herausfingerte. Auf dem Zettel stand eine wundervolle Liebeserklärung, die mit der Frage endete: „Willst du mich heiraten?“

Was meint ihr, wie die junge Frau reagiert hat? Könnt ihr euch vorstellen, dass sie ihm geantwortet hätte: „Ach, frag mich doch nächstes Jahr noch mal. Jetzt freue ich mich erstmal auf den Urlaub, danach muss ich mich auf die nächsten Klausuren vorbereiten, in den Semesterferien muss ich erst mal wieder Geld verdienen und vor Weihnachten ist immer so viel Stress. Aber nächstes Jahr könnte ich mir das noch mal überlegen.“

So eine Antwort könnt ihr euch kaum vorstellen? Aber ganz ähnlich reagieren viele Menschen, wenn ihnen Gott seine Liebeserklärung macht. Paulus spricht hier von der Gnade Gottes und mahnt, sie nicht vergeblich zu empfangen. „Gnade“, das klingt für uns heute ziemlich altmodisch und abstrakt. Das griechische Wort, das Paulus hier verwendet, heißt *cháris*. Wir kennen vielleicht eine charismatische Persönlichkeit, also jemanden, der „begnadet“ ist, z.B. als Redner oder Musiker, so dass er andere begeistern kann. Oder wir merken, dass jemand Charme hat, also ein gewinnendes Wesen, das anderen freundlich zugewandt ist. Seine Nähe tut wohl, lässt andere aufatmen und aufblühen, man fühlt sich angenommen und wertgeschätzt. Das alles schwingt bei dem Wort „Gnade“ mit. Gnade ist Gottes freundliche Zuwendung, sein Liebeserweis, seine Güte und Nachsicht, seine Wohltat ohne die Erwartung einer Gegenleistung. Wenn die Bibel von Gnade spricht, schwingt immer Gottes tiefe Zuneigung und Wohlwollen mit. Zum Beispiel wird Jesus als Kind in der Bibel so beschrieben: „*Er nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade vor Gott und den Menschen.*“ In anderen Übersetzungen heißt es da: „*Gott und die Menschen liebten ihn*“ (Lk. 2,52). Normalen Menschen gegenüber ist Gottes Gnade eng verknüpft mit dem Versprechen, dass Gott einen nicht fallen lässt. So heißt es beim Propheten Jesaja: „*Mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser*“ (54,8). Gottes Liebeserklärung ist also immer auch mit einem absoluten Treueversprechen verbunden. Dabei können wir uns weder das eine noch das andere verdienen. Gott liebt uns nicht, weil wir gut, brav und tugendhaft sind. Er liebt bedingungslos, weil er es so will. Er schaut wohlwollend auf die Menschen. Er erwartet keine Gegenleistung. Aber er erwartet auf seine Liebeserklärung eine Antwort.

Doch wie oft bekommt er dabei zu hören: „Ach, melde Dich doch später noch mal. Ich habe jetzt andere Dinge zu tun. Im Grunde komme ich ja auch ganz gut ohne Dich zurecht. Aber wenn es nächstes Jahr anders aussehen sollte, können wir ja noch mal drüber reden.“ Dabei lädt er uns Sonntag für Sonntag hierher zu seiner „Paddeltour“ ein und lässt seine „Flaschenpost“ zu Wasser. Immer wieder wartet er darauf, dass wir ihm unser Ja-Wort geben. Doch wir überhören und übersehen ihn so oft, und mancher vergisst dann ganz, dass er noch antworten wollte, bis er eines Tages gestorben ist. Der hat die Gnade Gottes am Ende tatsächlich vergeblich empfangen.

Darum mahnt uns der Apostel und erinnert uns: „*Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!*“ (V. 2b) Gottes Liebeserklärung ergeht genau jetzt. Wer wollte da anderes wichtiger nehmen und ihn warten lassen? Wer wollte abwarten, ob sich für uns noch etwas Besseres findet? Dabei geht es hier nicht um eine Frage der Höflichkeit. Ohne seine Gnade, seinen Liebeserweis wird unser Leben in Einsamkeit und Dunkelheit enden. Jetzt aber steht uns die Tür offen, jetzt ist noch Gnadenzeit. Wie lange diese Zeit noch andauert, wieviel Zeit Gott uns noch lässt, wissen wir nicht. Darum wäre es Wahnsinn, auf Zeit zu spielen und zu meinen, das könne man ja irgendwann später mal nachholen. Nein, jetzt ist die Zeit der Gnade, jetzt ist der Tag des Heils!

Nun sind wir hier alle ja heute morgen der Einladung Gottes gefolgt und haben ihn nicht abblitzen lassen. Doch die Christen in Korinth, an die der Apostel hier schreibt, saßen damals auch im Gottesdienst, als sie sich den Brief des Apostels anhörten, und doch schreibt er auch an sie: „*Als Mitarbeiter aber ermahnen wir euch, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangt*“ (V. 1). Man kann also selbst dann, wenn man Gott bei der Taufe oder Konfirmation sein Ja-Wort gegeben hat, diese Beziehung noch aufs Spiel setzen, indem man ihn übergeht, überhört, übersieht, indem man in seinem Leben „selbst der Mann / die Frau“ sein will und seinen Alltag ohne ihn lebt. Darum hatte Paulus zuvor eindringlich gemahnt: „*Lasst euch versöhnen mit Gott!*“ (5,19)

In unserem Abschnitt hier führt er aus, was Menschen, die bereits Christen geworden waren, dazu veranlassen könnte, die Gnade Gottes vergeblich zu empfangen, und warnt, das wieder

preiszugeben, was ihnen doch schon zgedacht war. Von zwei Seiten sind wir da in Gefahr: (1.) durch andere Menschen und (2.) durch unsere eigenen Erwartungen.

I.

Liebe Gemeinde, wenn Menschen, die einmal in der Gemeinde zu Hause waren, nichts mehr vom Glauben wissen wollen und die Liebeserklärung Gottes in den Wind schlagen, dann liegt das leider nicht selten an Gottes Bodenpersonal. Ich weiß, oftmals ist der Hinweis auf den unmöglichen Pastor auch eine ziemlich billige Ausrede, mit der man sich den Anspruch des christlichen Glaubens scheinbar sehr bequem vom Halse halten kann. Aber dass wir, denen das Amt der Kirche anvertraut ist, tatsächlich in der Gefahr stehen, mit unserem Verhalten Menschen den Weg ins Haus Gottes, zu seinen Geschenken zu verbauen oder zumindest zu erschweren, das stimmt eben auch, und das ist eine Gefahr, die auch mich immer wieder bewegt und umtreibt.

Um diese Gefahr wusste auch damals der Apostel Paulus schon. Allen möglichen Angriffen aus der Gemeinde sah er sich ausgesetzt. Er wusste, dass die Leute nur darauf warteten, ihm auch wegen seines Verhaltens, wegen seiner Lebensführung an den Karren fahren zu können. Und so schreibt er hier: *„Wir geben in nichts irgendeinen Anstoß, damit unser Amt nicht verlästert werde“* (V. 3). Starke Worte sind das, die der Apostel Paulus damals in bezug auf sich selber gebrauchte, Worte, die ich nicht einfach bruchlos auch auf mich und auf meinen Dienst beziehen kann. Ich schaffe das nicht, in nichts irgendeinen Anstoß zu geben. Ich weiß, dass ich so manchem hier in der Gemeinde Anstöße gebe, Anstöße mit der Art und Weise, wie ich predige, Anstöße mit der Art und Weise, wie ich mit Menschen umgehe, Anstöße durch meine Macken, Fehler und Schwächen, die ihr im Lauf der Zeit bereits ganz gut an mir kennengelernt habt. Aber bewusst ist mir schon, dass ihr gerade auch an mir und an meinem Leben ablesen versucht, wie es denn nun mit der Glaubwürdigkeit dessen steht, was ich da verkündige, ob ich mich vielleicht selber ganz anders verhalte, als ich es euch predige, ob ihr da Widersprüche erkennen könnt, die es euch schwer machen, dann auch das anzunehmen, was ich euch in meinem Dienst als Pastor sage. Und diese Erwartung ist nicht unberechtigt. Doch leider kann ich von mir nicht behaupten, dass ich in nichts irgendeinen Anstoß gebe.

Und was nun? Nun gilt die Ermahnung des Apostels erst recht: *„Empfangt die Gnade Gottes bloß nicht vergeblich!“* Ihr habt ja recht: Das ist ein Ärgernis, wenn ein Diener Christi mit seinem Verhalten, mit seinem Leben dem widerspricht, was er verkündigt, wenn er den Gliedern seiner Gemeinde überhaupt einen Anstoß bereitet. Aber nehmt das doch bitte nie und nimmer zum Anlass, die Gnade Gottes preiszugeben, die Gott selber euch schenken will. Lasst euch doch nicht von den Macken des Pastors, von der Enttäuschung, die ihr über ihn empfinden mögt, den Weg ins ewige Leben verstellen! Niemals dürft ihr euer Ja auf die Liebeserklärung Gottes abhängig machen von einem Menschen, auch nicht von einem Pastor.

Und das gilt ja nicht nur da, wo man sich über einen Pastor so sehr ärgert, dass man daraufhin mit der Kirche und dem Glauben nichts mehr zu tun haben will. Es kann ja auch umgekehrt sein, dass man seinen Glauben, seine Teilnahme am Gottesdienst so sehr positiv mit der Person eines Pastors verknüpft, dass man nur dann zur Kirche kommt, wenn er da ist, dass man von ihm abhängig macht, ob man in der Gemeinde bleibt und mitmacht oder nicht. Aber ein Pastor ist nur der Briefträger, nicht der Absender des Liebesbriefes. Seine Aufgabe ist es, Gottes Liebesbrief zuzustellen und zu helfen, dass die Beziehung zu ihm zustande kommt und gepflegt wird. Er darf die Empfänger nicht an seine eigene Person binden. Sonst könnten auch sie die Gnade Gottes am Ende vergeblich empfangen haben, weil da nichts mehr übrig bleibt, wenn er nicht mehr da ist.

Um den Briefschreiber und seine Liebeserklärung geht es, nicht um den Briefträger. Ob der sympathisch ist oder nicht, ob euch sein Erscheinungsbild und seine Umgangsformen gefallen, ist nicht so wichtig. Wichtig ist, dass er seine Aufgabe versieht. Wichtig ist, dass ihr die Liebeserklärung Gottes wahrnehmt und euch darauf einlasst. Wichtig ist, dass ihr die Beziehung, die Gott mit euch eingegangen ist, pflegt und gestaltet: *„Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!“*

II.

Aber nun kann es nicht nur sein, dass uns andere Menschen mit ihrem Verhalten im Glauben irrezumachen drohen und uns in die Gefahr bringen, Gott abblitzen zu lassen und uns seiner

Liebeserklärung zu verschließen. Nicht selten sind es auch unsere eigenen Erwartungen. Denn die Botschaft des christlichen Glaubens verspricht uns gerade nicht, was wir uns von einer anständigen Religion vielleicht wünschen würden: Sie verspricht uns nicht Gesundheit, wenn wir nur fest genug glauben; sie verspricht uns nicht ein schönes, sorgenfreies Leben, wenn wir nur fest genug glauben. Sie verspricht uns keinen Schutz vor Schicksalsschlägen, wenn wir nur fest genug glauben. Sie verspricht uns nicht, dass wir keine Probleme mehr haben, wenn wir nur fest genug glauben. Im Gegenteil: Paulus schildert uns hier sehr eindrücklich seine eigenen Erfahrungen, die er im Glauben, in seinem Dienst als Apostel, in der Nachfolge Jesu gemacht hat, Erfahrungen, die sich wahrlich nicht für einen Hochglanzprospekt als Werbung für das Christentum eignen. Unser Ja zur Liebeserklärung Gottes kann, so macht er deutlich, Verzicht, kann Leiden bedeuten, denn es führt in die Gemeinschaft mit dem gekreuzigten Herrn.

Und damit haben wir scheinbar keine Chance im Konkurrenzkampf mit den vielen so hübschen und attraktiven und angenehmen Angeboten, unser Leben zu gestalten, die von allen Seiten auf uns einprasseln. Wozu Verzicht, wenn mich doch keiner daran hindern kann, mir alles zu gönnen, was ich mir leisten kann? Wozu Leiden, wenn man mit Anpassung an das, was alle anderen auch machen und denken, doch viel besser durchs Leben kommt? Wozu Zeit und Kraft für das Leben in der Gemeinschaft mit Christus einsetzen, wenn man doch gar nicht merkt und spürt, dass sich das wirklich lohnt, dass man sich dadurch gleich besser fühlt?

„Als Mitarbeiter aber ermahnen wir euch, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangt“, ruft Paulus uns noch einmal zu. Lasst euch doch durch all diese Einwände nicht davon abbringen, auf Gottes Liebeserklärung einzugehen und euer Leben mit ihm zu teilen. Erwartet nicht hier den Himmel auf Erden, sondern begreift, dass Gottes Weg zum Heil der der Hingabe und des Opfers ist. Verspielt doch das eigentliche Ziel eures Lebens nicht für kurzfristige Vorteile. Nutzt sie, die Zeit der Gnade, nutzt ihn, den Tag des Heils – nicht irgendwann, sondern jetzt, immer wieder, wenn wir hier im Gottesdienst die Liebeserklärung Gottes immer wieder vernehmen und erfahren und seine Größe und Güte und Menschenfreundlichkeit miteinander feiern. Denn hier erneuert er immer wieder das Versprechen, das er uns gegeben hat. Hier lässt er uns spüren, dass er uns bedingungslos annimmt – was immer auch gewesen sein mag. Hier räumt er weg, was zwischen ihm und uns stand, hier schenkt er uns seine innigste Gemeinschaft. So erfahren wir schon jetzt etwas von dem Geheimnis der christlichen Botschaft, dass Christus seine Kraft schon jetzt in unserem Leben gerade da entfaltet, wo äußerlich davon so gar nichts zu erkennen ist. Denn der auferstandene Herr ist mitten unter uns, und er geht mit uns und macht sich für uns stark. Sein Ja zu uns gilt. Lassen wir ihn nicht abblitzen. Amen.

© Gerhard Triebe, Pfr.

Lied: Wir danken Dir, Herr Jesu Christ (ELKG 59 / EG 79)

1. Wir danken Dir, Herr Jesu Christ, / dass Du für uns gestorben bist
und hast uns durch Dein teures Blut / gemacht vor Gott gerecht und gut,
2. und bitten Dich, wahr' Mensch und Gott, / durch Dein heilig fünf Wunden rot:
erlös uns von dem ewgen Tod / und tröst uns in der letzten Not.
3. Behüt uns auch vor Sünd und Schand / und reich uns Dein allmächtig Hand,
dass wir im Kreuz geduldig sein, / uns trösten Deiner schweren Pein
4. und schöpfen draus die Zuversicht, / dass Du uns wirst verlassen nicht,
sondern ganz treulich bei uns stehn, / dass wir durchs Kreuz ins Leben gehn.

Fürbittgebet

Herr, unser Gott, wir danken Dir, dass Du uns immer wieder Deine Liebeserklärungen machst und uns im Zuspruch der Vergebung und in der Feier Deines Mahles darin vergewisserst. Wir danken Dir, dass Dein Sohn dafür den Weg der Hingabe und des Opfers gegangen ist, und bitten Dich: Öffne uns immer wieder das Herz dafür, dass wir Dich nicht übergehen, überhören und übersehen, sondern uns mit unserem Leben auf Dich einlassen.

Lass uns jeden Tag neu die Erweise Deiner Gnade und Treue wahrnehmen und daraus leben.

Für die ganze Christenheit bitten wir Dich: Hilf Deiner Kirche, Dich glaubwürdig zu bezeugen, ohne äußere Gewalt, in Wahrheit und Liebe. Lass uns in unserer Gemeinde Mittel und Wege finden, wie wir unseren Mitmenschen am besten Brücken für Deine bedingungslose und grenzenlose Liebe bauen können. Gib uns allen Mut, Geduld und Zuversicht für den Dienst in Deiner Gemeinde und hilf uns, unsere Gaben zum Nutzen aller einzusetzen.

Steh denen bei, die Verantwortung tragen für das Zusammenleben der Menschen und Völker, dass sie ihre Macht einsetzen für die Freiheit und Würde der Menschen. Beende Krieg und Blutvergießen und lass wieder Frieden einziehen in den Ländern und in den Herzen der Menschen. Nimm Dich aller Menschen an, die von Unrecht und Gewalt betroffen sind. Hilf besonders denen, die um des Glaubens an Dich willen leiden, dass sie in dem allen ihren Glauben nicht verlieren und im Bekenntnis zu Dir fest bleiben. Führe andere durch ihr Zeugnis zu Dir.

Lass uns sorgsam umgehen mit Deiner Schöpfung und den Kräften der Natur. Gewähre allen Menschen Anteil an den Gütern dieses Lebens und mache uns willig, unser Brot mit den Hungernden zu teilen. Segne, was wir tun, und gib jeder Arbeit ihren Lohn.

Sei nahe allen, die in Anfechtung leben, die angefochten sind von ihren Sehnsüchten und Leidenschaften, von Krankheit und Todesangst, von Alter und Einsamkeit, von Angst und Sorge um Frieden und Gerechtigkeit in der Welt, vom Leiden derer, die sie lieben, oder davon, dass sie sich fern von Dir fühlen. Für sie alle bitten wir Dich: Lass sie etwas spüren von Deiner Nähe und Liebe, lass sie neu hören, wie Du für sie dasein und Dich in jeder Situation für sie stark machen willst, gib ihnen Kraft zum geduldigen Aushalten.

Wir bitten Dich für uns selbst: Bewahre uns vor falschen Erwartungen an Menschen und an Dich. Wenn die Anfechtung über uns kommt, dann lass uns an Deine Anfechtungen und Deinen Kampf denken, damit wir wissen: Wir sind nicht allein. Führe uns durch alles hindurch in Dein Reich, dass wir Dir mit allen Engeln und Heiligen für immer die Ehre geben und bei Dir geborgen bleiben in Zeit und Ewigkeit. Durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Vaterunser:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: Ach bleib mit Deiner Gnade (ELKG 208 / EG 347)

5. Ach bleib mit Deinem Schutze / bei uns, Du starker Held,
dass uns der Feind nicht trutze / noch fällt die böse Welt.

6. Ach bleib mit Deiner Treue / bei uns, mein Herr und Gott;
Beständigkeit verleihe, / hilf uns aus aller Not.

Segen

Es segne und behüte uns unser Gott, der allmächtig ist und barmherzig, + der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.